

Denn sie hält vor dem Blick des erfahrenen Mannes die Probe.

Glücklich, wenn doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab!

Denn sie empfiehlt ihn stets, und nirgends ist er ein Fremdling.

Jeder naht sich gern, und jeder möchte verweilen,

Wenn die Gefälligkeit nur sich zu der Gestalt noch gesellet.

Ich versich' Euch, es ist dem Jüngling ein Mädchen gefunden,

Das ihm die künftigen Tage des Lebens herrlich erheitert,

Treu mit weiblicher Kraft durch alle Zeiten ihm beisteht.

So ein vollkommener Körper gewiß verwahrt auch die Seele

Rein, und die rüstige Jugend verspricht ein glückliches Alter.

Und es sagte darauf der Apotheker bedenklich:

Trüget doch öfter der Schein! Ich mag dem Außern nicht trauen;

Denn ich habe das Sprichwort so oft erprobt gefunden:

Eh' du den Scheffel Salz mit dem neuen Bekannten verzehret,

Darfst du nicht leichtlich ihm trauen; dich macht die Zeit nur gewisser,

Wie du es habest mit ihm, und wie die Freundschaft bestehe.

Rasset uns also zuerst bei guten Leuten uns umtun,

Denen das Mädchen bekannt ist und die uns von ihr nun erzählen.

Auch ich lobe die Vorsicht, versetzte der Geistliche folgend:

Frein wir doch nicht für uns! Für andre frein ist bedenklich.

Und sie gingen darauf dem wackern Richter entgegen,

Der in seinen Geschäften die Straße wieder heraufkam.

Und zu ihm sprach sogleich der kluge Pfarrer mit Vorsicht:

Sagt! wir haben ein Mädchen gesehen, das im Garten zunächst hier

Unter dem Apfelbaum sitzt und Kindern Kleider verfertigt

Aus getragnem Rattun, der ihr vermutlich geschenkt ward.

Uns gefiel die Gestalt, sie scheint der Wackern eine.

Saget uns, was Ihr wißt; wir fragen aus löblicher Absicht.

Als, in den Garten zu blicken, der Richter sogleich nun herzutrat,

Sagt' er: Diese kennet Ihr schon; denn wenn ich erzählte

Von der herrlichen Tat, die jene Jungfrau verrichtet,

Als sie das Schwert ergriff und sich und die Ihren beschützte —

Diese war's! Ihr seht es ihr an, sie ist rüstig geboren,

Aber so gut wie stark; denn ihren alten Verwandten

Pflegte sie bis zum Tode, da ihn der Jammer dahinriß

Über des Städtchens Noth und seiner Besitzung Gefahren.

Auch mit stillem Gemüt hat sie die Schmerzen ertragen

Über des Bräutigams Tod, der, ein edler Jüngling, im ersten

Feuer des hohen Gedankens, nach edler Freiheit zu streben,

Selbst hinging nach Paris und bald den schrecklichen Tod fand;

Denn wie zu Hause, so dort, bestritt er Willkür und Ränke.

Also sagte der Richter. Die beiden schieden und dankten.

Und der Geistliche zog ein Goldstück (das Silber des Beutels

War vor einigen Stunden von ihm schon milde verspendet,

Als er die Flüchtlinge sah in traurigen Haufen vorbeiziehn),

Und er reicht' es dem Schulzen und sagte: Theilet den Pfennig

Unter die Dürftigen aus, und Gott vermehre die Gabe!

Doch es weigerte sich der Mann und sagte: Wir haben

Manchen Taler gerettet und manche Kleider und Sachen,

Und ich hoffe, wir kehren zurück, noch eh' es verzehrt ist.

Da versetzte der Pfarrer und drückt' ihm das Geld in die Hand ein:

Niemand säume zu geben in diesen Tagen, und niemand

Weigre sich, anzunehmen, was ihm die Milde geboten;

Niemand weiß, wie lang er es hat, was er ruhig besitzt;

Niemand, wie lang er noch in fremden Landen umherzieht

Und des Aders entbehrt und des Gartens, der ihn ernähret.

Gi doch! sagte darauf der Apotheker geschäftig,

Wäre mir jetzt nur Geld in der Tasche, so solltet Ihr's haben,

Groß wie Klein; denn viele gewiß der Euren bedürfen's.

Unbeschenkt doch laß' ich Euch nicht, damit Ihr den Willen

Sehet, woferne die Tat auch hinter dem Willen zurückbleibt.